

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 4: Städtebau in den USA

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Formüberschneidungen, sie streut sozusagen Farbschnipsel über die Fläche und ordnet sie rhythmisch, daß der Bildraum zu einer geschlossenen Einheit wird. In ihren Ölstift-, Farbstift- und Pastellstudien erkennt man das Formungsprinzip. Immer ist es ein Spiel mit verschiedenen geometrischen Teilen, in die sich oftmals leise Andeutungen von Waldtieren mischen, ohne die fast abstrakte Phrasierung zu beeinträchtigen. Für die Schweizerische Gesandtschaft in Oslo stellte die inzwischen bekannt gewordene Wandteppichkünstlerin eine Spezialarbeit her, und im Krankenhaus Käferberg der Stadt Zürich hängt ein farbig leuchtender, in den Formen sehr sparsam gehaltener, doch von Spannung erfüllter großer Wandbehang. Im Kellerraum der Galerie Beno, wo Ruth Zürcher einige Wochen mit ihren Arbeiten zu Gast war, fand eine Konzentration von Wandbehängen statt, die den großen Ideenreichtum der Künstlerin erkennen ließ. Jeder Teppich ist wieder völlig anders durchgebildet, und doch spürt man den Willen, die Bildteile so aufeinander abzustimmen, daß sie wie magnetisch gehalten wirken. Die Überschneidungen und Paarungen sind sensibel durchgeführt. Die Betonung oder Steigerung der farbigen Leuchtkraft, wie sie Ruth Zürcher neuerdings anstrebt, gibt ihren Arbeiten erhöhten Reiz.

H.N.

Emil Müller

Galerie Suzanne Bollag
28. Februar bis 31. März

Der dreißigjährige junge Maler, der an der Zürcher Kunstgewerbeschule, dann bei Henri Wabel und schließlich – was für seine malerische Sprache ausschlaggebend war – bei Oskar Dalvit gelernt hat, verleugnet in der Serie der ausgestellten Bilder nicht die Abkunft von einer bestimmten Bildform Paul Klees: von den wunderbaren, verschobenen, glasfensterartig leuchtenden Quadratstrukturen. Hier knüpft Müller, offenbar tief beeindruckt, an und vermehrt die freien geometrischen Bildelemente durch Rechteck, Dreieck und Trapezableitungen. Eine schmale Thematik, Variationen über ein einziges Thema. Gerade aber die Beschränkung, die sich von überbetonter Konzentration freihält, führt dazu, daß das Thema vertieft ausgeschöpft wird. Verhältnismäßig kleine Differenzierungen ergeben erstaunlich neue Aspekte, von denen starke Wirkungen auf Auge und Gefühl ausgehen. Auch vom Materiellen der Farbe aus, die zum Teil flüssig, zum Teil bis zum Flachrelief sich erhöhend aufgetragen ist. Nicht im üblichen Sinn pastos, sondern mehr als

Gewebe, wie überhaupt die Hebungen und Senkungen der materiellen Bildstruktur etwas Textilhaftes an sich haben. Hier – wenigstens bei dieser ausgestellten Serie – ist erreicht, was im besten Sinn Klee-Schule genannt werden darf. Schule, nicht Nachahmung, obgleich die Grenze der formalen Anlehnung nicht fern ist.

Daß Müller nicht in Klee-Formalismus hängen bleibt, ersieht man aus den kleinen Holzplastiken, die seit 1962 entstanden sind. Teils idyllhaft, teils wie kleine, geheimnisvolle Möbelmodellchen. Nicht nur erstaunlich in der Einfachheit der Formfindung, sondern auch ausgezeichnet in der technischen Arbeit, bei der Müller, wenn ich richtig sehe, Schnitten und Drechseln kombiniert. Hier scheint mir ein Talent am Werk, dessen weiterem künstlerischem Wirken man gerne Aufmerksamkeit widmen wird.

H.C.

seinerseits noch etwas erweitert. Den Grundstock bildete die Sammlung eines Kölner Privatmannes. Mit viel Takt und Geschick war sie in konzentrierter Weise auf der Galerie der Ausstellungshalle von Erika Billeter eingerichtet. Wohl akzentuiert, intim, vielleicht ein wenig ästhetisch verspielt in Gruppen aufgeteilt, in denen sich die Zeiten und Länder überschnitten. Mit Bedacht weder chronologisch noch geographisch angeordnet. Eine oft gestellte Frage schien uns beantwortet: ja – es gibt den Ideal-Löffel; nur sieht er zu verschiedenen Zeiten verschieden aus. So wird es wohl auch in Zukunft bleiben, trotz gewisser wirklich idealer Lösungen von heute. H.C.

Bücher**Otto Wagner. Das Werk des Wiener Architekten, 1841–1918**

Hessisches Landesmuseum Darmstadt,
22. November 1963 bis 2. Februar 1964

Es sei kurz auf den Katalog dieser Ausstellung hingewiesen, der dem Œuvre eines der bedeutendsten europäischen Architekten aus der Pionierzeit der modernen Architektur gewidmet ist. Otto Wagner ist generationsmäßig mehr als zwanzig Jahre älter als Van de Velde, Horta, Peter Behrens oder Frank Lloyd Wright. Er war der Lehrer Olbrichs. In der Epoche der architektonischen Stilmixtion ist er aufgewachsen und beschritt schon früh, in den achtziger Jahren – gleichzeitig mit Sullivan –, die neuen Wege. 1895 schon erschien seine prophetische Schrift «Moderne Architektur», zur gleichen Zeit, als seine größte Bauaufgabe, die Wiener Stadtbahn mit Bahnhöfen, Viadukten und anderem architektonisch-technischem Beiwerk, Gestalt annahm. In den neueren Publikationen über die Kunst der Jahrhundertwende kommt Wagner meist zu kurz. Die früheren Publikationen sind vergriffen. So kommt der Darmstädter Katalog mit seinen 73 Abbildungstafeln (ausgeführte Bauten und Entwürfe) just im richtigen Augenblick. Viele werden mit größtem Staunen die Konzeptionen dieses genialen Mannes studieren, dessen Lebenswerk durch Unverständnis und speziell durch joviale österreichische Intrigen mehr als zur Hälfte Entwurf bleiben mußte.

Der Katalog, der Buchwert besitzt, enthält drei vorzügliche Textbeiträge: ein gehaltvolles Vorwort des Direktors der Museen der Stadt Wien, Dr. Franz Glück, einen zeitgeschichtlich unerhörte lebendi-

gen Abschnitt aus Hermann Bahrs 1900 erschienem Buch «Sezession» und einen ausgezeichneten, weitgespannten Beitrag des jungen Wiener Kunsthistorikers Otto Antonia Graf mit einer Menge von interessanten Zitaten aus Otto Wagners Schriften. Auf den eigentlichen Katalogtext, der von Graf mit großer Akribie verfaßt worden ist, folgt als Abschluß ein Verzeichnis der wichtigsten ausgeführten und projektierten Bauten Otto Wagners.

H.C.

Roland Gross:
Unterrichtsreform und Klassenraum
*100 Seiten mit 235 Abbildungen
 Architektur Wettbewerbe Heft 36
 Krämer, Stuttgart 1963. Fr. 22.85*

Roland Gross denkt nicht nur an die architektonischen Probleme; er versucht, die pädagogischen Erkenntnisse der Neuzeit beim Schulhausbau maßgebend zu berücksichtigen. Nach einem Überblick über die Entwicklung der Volksschule und der Unterrichtsreformen der Aufklärungs- und der Neuzeit unterstützt er die Auffassung, daß es heute gelte, von der dozierenden Lehrhaltung und der Vielwisserei abzurücken und sich dem intensiven, exemplarischen Unterricht zuzuwenden. Die Erweiterung des Klassenraums zur Klasseneinheit bedeutet einen ersten wichtigen Schritt: Schulzimmer, Gruppenraum, Garderobe und eventuell ein Platz für Freilichtunterricht sind zur Einheit zusammengefaßt. Durch die Ausstattung eines im Klassenraum in zentraler Lage sich befindenden Korpusse mit Wasser-, Gas- und Stromanschlüssen könnte auf der Oberstufe die Klasseneinheit noch besser zur «Lebenszelle» der Schülergemeinschaft eingerichtet werden; verschiedene Sonderräume würden dann wegfallen. Gerade von den Abschlußklassen aus, die in der Schweiz den Gruppenunterricht am ausgesprochensten pflegen, könnte sich eine allgemeine Reform anbahnen.

In instruktiver Form werden dann siebzehn ausgeführte Schulen (drei davon in der Schweiz) und einundzwanzig Wettbewerbsprojekte (darunter acht schweizerische) dargestellt, in welchen versucht wurde, die Klasseneinheit zu verwirklichen. Es befinden sich zweifellos ausgezeichnete Lösungen darunter, und man ist erfreut, auf wieviel verschiedene Arten man gute Resultate erzielen kann. Zu bedauern ist – wie Redaktor Heinz Krehl in seinem Vorwort ausführt – daß sich die allermeisten Beurteilungen der Wettbewerbsprojekte überhaupt nicht mit dem Klassenzimmer befassen, was darauf hinweist, daß die Architek-

ten oft zu wenig an die schulischen Bedürfnisse denken. Man wird während der Lektüre auch hier den Eindruck nicht los, daß die Pädagogen beim Bau neuer Schulhäuser entweder zu wenig zur Beratung beigezogen werden (in den 21 aufgeföhrten Preisgerichten ist kein Lehrer vertreten!) oder daß sie ihre Forderungen in der Öffentlichkeit zu wenig vertreten und anmelden. Man könnte neidisch werden, wenn man liest, daß in England das Erziehungsministerium ein kleines Team von Pädagogen, Architekten und Verwaltern eingesetzt hat, das kontinuierliche Grundlagenforschung über erzieherische, technische und wirtschaftliche Probleme betreibt. Wäre eine schweizerische Koordinationsstelle für den Schulbau, für die sich Roland Gross an anderer Stelle überzeugt einsetzt, bei welcher Pädagogen und Architekten Informationen einholen und sich beraten lassen könnten, nicht auch für unser Land eine dringende Notwendigkeit?

Fritz Kamm

Alphons Silbermann:
Vom Wohnen der Deutschen
Eine soziologische Studie über das Wohnerlebnis
*261 Seiten mit 273 Abbildungen
 Westdeutscher Verlag, Opladen 1963
 Fr. 31.75*

Noch im Sommer 1963 erschien auf dem kleinen Buchmarkt stadtsoziologischer Untersuchungen eine Schrift des Kölner Soziologen Alphons Silbermann mit dem anspruchsvollen Titel «Vom Wohnen der Deutschen». Das Buch umfaßt das Grundlagenmaterial, die Auswertung und die Ergebnisse einer Untersuchung, die Silbermann 1961/62 im Auftrage der Deutschen Teppichgemeinschaft im Stadtbezirk Köln und in der Stadtgemeinde Bergneustadt durchgeführt hatte. Die Absicht, die mit dieser Untersuchung verfolgt wurde, war es, das Phänomen «Wohnen» empirisch zu untersuchen, «konstruktiv zu formulieren, was bisher vielfach nur in der Luft liegend empfunden wurde». Die Studie versucht jedoch nicht, möglichst viele Bereiche des Wohnens zu umfassen, sondern beschränkt sich des Umfangs der Untersuchung wegen auf die Erforschung des Wohnzimmers. Silbermann geht in seiner Arbeit von einer Vorstellung des Wohnerlebnisses aus und untersucht eine Reihe jener Komponenten, von denen er annimmt, sie bestimmen das Wohnen, um hinterher das Wohnerlebnis zu zeichnen. Während die Darstellung der einzelnen Komponenten, wie Mobilität, Erbfreudigkeit, Wohnwünsche usw., für den Leser

recht aufschlußreich ist, wird er wohl schwer das Wohnerlebnis in der Zusammenfassung dieser Komponenten zu erkennen vermögen.

M.H.

Berthe Delépinne:
Belgien – Belgique – Belgien – Belgium
*16 Seiten und 96 Tafeln
 Die Blauen Bücher*
*Hans Köster, Königstein im Taunus 1958
 Fr. 6.45*

An den allgemein orientierenden Text über Belgiens Geschichte, Traditionen und Kulturgüter schließt sich eine photographisch repräsentative Auswahl von Darstellungen historischer Bauwerke aus allen Epochen sowie von Baugruppen, Plätzen, Gärten und Landschaften an. Es werden auch einige charakteristische Innenräume und Kunstwerke wiedergegeben, und Flugaufnahmen fassen weite Ausblicke auf Flußländer, Altstadtpartien und Palastanlagen zusammen.

e.br.

Eingegangene Bücher

Dictionary of Architecture and Building Trades in four languages. English / German / Polish / Russian. Edited by A. Zboinski and L. Tyszynski. 492 Seiten. Pergamon Press, Oxford-London-New York-Paris – Wydawnictwa Naukowo-Techniczne, Warschau 1963. § 7.

Frederic J. Osborn / Arnold Whittick: The New Towns – The Answer to Megalopolis. Introduction by Lewis Mumford. 376 Seiten mit 66 Abbildungen. Leonhard Hill Ltd., London 1963. 63 s.

Frank Lloyd Wright. Schriften und Bauten. 332 Seiten mit 55 Seiten Abbildungen. «Das moderne Sachbuch», Band 16. Albert Langen – Georg Müller, München. Wien 1963. Fr. 19.50

Gedanken zum Bodenrecht und zur Bodenpolitik. 40 Seiten. Schriftenfolge Nr. 7. Schweizerische Vereinigung für Landesplanung, Zürich 1963

Erich Klatt: Die Konstruktion alter Möbel. Form und Technik im Wandel der Stilarten. Unter Mitarbeit von Georg Himmelheber. 192 Seiten mit 185 Abbildungen. Julius Hoffmann, Stuttgart 1961. Fr. 54.20

Gestaltendes Handwerk 1963. 236 Seiten mit etwa 200 Abbildungen. Deutsches Handwerks-Institut, Hauptabteilung Praktische Gewerbeförderung, Bonn

Aarau	Galerie 6	Jakob Ochsner Uli Schoop	28. März – 18. April 25. April – 23. Mai
Ascona	Galleria La Cittadella	Pierre Casé – Serge Pons	18. April – 8. Mai
Basel	Kunsthalle Museum für Völkerkunde Gewerbemuseum Galerie Beyeler	Walter Bodmer – Otto Tschumi – Teruko Yokoi Kunstwerke aus Indonesien Piemontesischer Barock René Auberjonois Fernand Léger	14. März – 26. April 28. Febr. – 31. August 25. April – 28. Juni 3. Febr. – 18. April 25. April – 13. Juni
Bern	Kunsthalle Anlikerkeller Galerie Verena Müller Galerie Schindler	Victor Vasarely Miguel do Rio-Branco – Chiffon. Keramik Roger Bezemom Peter Stein Roland Werro Willi Meister	4. April – 10. Mai 8. April – 30. April 11. April – 3. Mai 21. März – 18. April 22. April – 9. Mai 4. April – 25. April
	Galerie Spitteler	Marguerite Saegesser – Baucis de Coulon	4. April – 30. April
Biel	Galerie Socrate	Heinrich Müller	11. April – 14. Mai
Frauenfeld	Galerie Gampiroß	Arp – Delaunay – Poliakoff Georges Oudot Niki de St-Phalle Felice Filippini	4 avril – 3 mai 15 avril – 15 mai 1 avril – 22 avril 17 avril – 7 mai
Genève	Musée d'Art et d'Histoire Arts et Culture Galerie Iolas Galerie Motte	Victor Vasarely Miguel do Rio-Branco – Chiffon. Keramik Roger Bezemom Peter Stein Roland Werro Willi Meister	5. April – 4. Mai
Glarus	Kunsthaus	Ernst Gubler	21. März – 25. April
Kreuzlingen	Galerie Latzer	Harry Buser	4. April – 30. April
Küschnacht	Kunststuben Maria Benedetti	Walter Keller	30 avril – 25 oct. 15 mars – 30 avril 20 mars – 22 avril 24 avril – 13 juin
Lausanne	Musée des Beaux-Arts Galerie Bonnier Galerie Pauli	Art Suisse au XX ^e siècle Yves Klein Enrico Baj. Ladies and Gentlemen Vieira da Silva	1 avril – 30 avril
Le Locle	Musée des Beaux-Arts	Gérardmer	28. März – 9. Mai
Lugano	Galerie Nord-Süd	Renato Guttuso	12. April – 10. Mai
Luzern	Kunstmuseum	Edouard Pignon	4. April – 26. April
Olten	Neues Museum	Willi Oppliger	11 avril – 26 avril
Saint-Ismier	Galerie 54	Jean-François Comment	4. April – 3. Mai
St. Gallen	Kunstmuseum	Willy Fries	12. April – 31. Mai 3. April – 10. Mai
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen Galerie Schleuse	Ferdinand Gehr Otto Dix. Graphik	11 avril – 1 mai
Sion	Carrefour des Arts	Gaudin	18. April – 10. Mai
Sissach	Schloß Ebenrain	Arnold Fiechter – August Suter	2. April – 29. April
Solothurn	Galerie Bernard	Cuno Amiet. Graphik	10. April – 5. Mai
Thun	Galerie Aarequai	Arthur Loosli	22. März – 12. April
Winterthur	Gewerbemuseum	VSG-Graphiker zeichnen, malen, formen	4. April – 26. April
Zofingen	Galerie zur alten Kanzlei	Adolf Weber	12. April – 18. Mai 15. März – 18. Mai 25. März – 3. Mai
Zürich	Kunsthaus Graphische Sammlung ETH Kunstgewerbemuseum	Camille Graeser – Johannes Itten Christian Rohlf. Zeichnungen und Aquarelle Gewebe Formen Polychromatische Variationen. Bildgestaltung mit Hilfe der Kristalloptik von Manfred Kage Elsa Burckhardt-Blum – Hedi Mertens – Robert S. Gessner – Arnold Zürcher Armand Rondez – Rosina Kuhn-Funk Carlotta Stocker – Gottlieb Kurfiss Camil Estenfelder Cécile Hardt Sonja Sekula – Oscar Wiggli – Roger Vieillard Wassily Kandinsky – Julius Bissier – Henri Nouveau – Wols Kurt Moldovan Max Kämpf – Peter Moilliet – Julie Schätzle Erna Yoshida Blenk Rudolf Zender – Nelly Bär Wolf Barth Joseph Rivière Pham Thuc Chuong Kröll – Scheibe Le Corbusier. Peintures grands formats Le Corbusier. Sculpture Lucien Clergue. Aphrodite et Toros Muertos Charles Hug – Willy Ryser Willy Suter – Henri Schmid Bernhard Luginbühl	3. April – 3. Mai 19. März – 19. April 26. März – 19. April 22. April – 10. Mai 1. April – 25. April 1. April – 29. April 14. April – 12. Mai 5. März – 15. April 6. April – 2. Mai 22. April – 16. Mai 21. März – 18. April 25. April – 23. Mai 11. April – 6. Mai 4. April – 28. April 18. April – 14. Mai 10. April – 2. Mai 17. März – 23. April 24. April – 30. Mai 1. April – 30. April 2. April – 25. April 30. April – 30. Mai 3. April – 25. April

Zürich

Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung
Talstraße 9, Börsenblock

ständig, Eintritt frei
8.30–12.30 und 13.30–18.30 Uhr
Samstag bis 17 Uhr